

## Gespräch mit Brigitte Ortega – Leiterin der Fachstelle Studienfinanzierung



### Was ist der Tätigkeitsbereich der Fachstelle Studienfinanzierung? Was dürfen Studierende von euch erwarten?

Wir informieren Studierende der UZH und Studieninteressierte über Finanzierungsmöglichkeiten bis und mit Masterstufe. Wir informieren über unser Hauptangebot primär auf unserer Webseite >

<https://www.studienfinanzierung.uzh.ch>

Wer spezifische Fragen hat, die auf der Webseite nicht beantwortet werden, kann uns kontaktieren. Wenn jemand sich an uns wendet und sagt: «Ich weiss überhaupt nicht, wie ich mein Studium finanzieren kann. Haben Sie eine Idee?», versuchen wir, mit den Studierenden gemeinsam Lösungen zu suchen. Bald geht unsere neue Webseite online. Dort werden viele interessante Informationen zu finden sein, die dabei helfen, das Studium finanziell zu planen.

### Was sind die häufigsten finanziellen Schwierigkeiten auf der Masterstufe und welches sind mögliche Antworten von euch?

Häufig stellt sich heraus, dass die Studierenden plötzlich keine Stipendien mehr bekommen können oder dass sich aufgrund von familiären Konflikten, dem Erreichen einer Altersgrenze, der Studiendauer oder z. B. einer Krankheit, die finanzielle Situation verschlechtert hat. Manche Studierenden stellen auch fest, dass sich ein hohes Arbeitspensum nicht (mehr) mit dem Studium verträgt. Die erste Frage, die wir deshalb den Studierenden stellen, lautet: Wie haben Sie sich bisher finanziert und was hat sich aktuell verändert? Dann suchen wir massgeschneiderte Lösungen. Das können Informationen sein, wir vermitteln aber auch Stipendien und Darlehen.

### Wann soll man sich für ein persönliches Beratungsgespräch an euch wenden und wann genügt z. B. ein Anruf?

Sehr viele Fragen können wir schnell beantworten. Man weiss zum Beispiel nicht, bei welchem Kanton man ein Gesuch stellen kann oder jemand hat eine Frage betreffend Prämienverbilligung der Krankenkasse. Aufgrund unserer Erfahrung stellen wir schnell fest, wenn die Fragestellung auch objektiv gesehen komplex ist und vereinbaren telefonisch einen Termin für ein Beratungsgespräch. Wir suchen dann gemeinsam mit den Studierenden mögliche Lösungswege.

### Gibt es grosse Unterschiede zwischen den Kantonen betreffend die Höhe der Ausbildungsbeiträge?

Ja, die gibt es tatsächlich, obwohl sie geringer sind als vor ein paar Jahren. Ausschlaggebend dafür, welcher Kanton zuständig ist, ist übrigens nicht, wo die Studierenden wohnen, sondern wo der Wohnsitz der Eltern ist.

### Kommt es oft vor, dass die Eltern ihre Kinder nicht finanziell unterstützen wollen? Was empfiehlt ihr Studierenden, die sich in dieser Situation befinden?

Das sehen wir leider häufig. Grundsätzlich raten wir den Studierenden dazu, das Gespräch mit den Eltern zu suchen, falls sie das nicht längst getan haben. Sehr oft zeigt sich, dass die Eltern falsche Vorstellungen haben. Manche haben selbst studiert und viel gearbeitet neben dem Studium und können nicht verstehen, dass das Studium heute oft nicht so viel Spielraum lässt wie vor der Bologna-Reform. Oft steht auch ein Konflikt zwischen den Eltern dahinter, z. B. nach Trennungen oder Scheidungen. Die zerstrittenen Eltern führen den Konflikt über ihre erwachsenen Kinder weiter. Da geht es dann darum, wer wie viel zahlen soll oder dass ein Elternteil gar nicht mehr zahlen will. Unsere Aufgabe ist es dann, den Studierenden (nicht den Eltern!) mögliche Lösungswege aufzuzeigen. Wir können die Diskussionen, die oft sehr emotional geführt werden, versachlichen. Mit einer simplen Rechnung können wir beispielweise zeigen, dass für den Erwerb von 1 ECTS ein Aufwand von 25-30 Stunden notwendig ist und dass das bedeutet, dass ein Vollzeitstudium ca. einer 34-Stunden-Woche gleichkommt. Diese Rechnung ist natürlich nicht für jedes Studienprogramm gleich. Aber Eltern können dann plötzlich nachvollziehen, dass man in den verbleibenden wenigen Stunden sich nicht ein Studium komplett selbst verdienen kann. Manchmal müssen wir aber auch feststellen, dass die Studierenden ihren Eltern gegenüber eine Anspruchshaltung haben, die nicht realistisch ist. Dann weisen wir sie darauf hin.

### Eure Fachstelle wurde kürzlich 20 Jahre alt. Du selber arbeitest schon seit Jahren als Leiterin der Fachstelle Studienfinanzierung. Sicher hat sich einiges verändert in dieser Zeit. Sind die Leute weniger gut informiert, oder weniger reif, wie man häufig hört? Was hat es mit diesen Vorurteilen auf sich?

Es hat sich alles verändert (lacht). Aber dass die Studierenden früher selbständiger oder reifer waren, das kann ich so nicht bestätigen. Ich glaube auch nicht, dass die Studierenden heute weniger gut informiert sind. Ich stelle aber fest, dass sie oft oberflächlich lesen. Das hat sicher mit der Informationsflut zu tun, mit der wir uns alle zurechtfinden müssen. Ich bin aber immer wieder erstaunt, wie viele unvollständige Gesuche wir bekommen, sicher 80%. Da frage ich mich dann schon, weshalb ein Mensch, der an einer Universität studiert, kein sorgfältig ausgefülltes Gesuch einreichen kann. Schliesslich geht es doch um die Basis eines jeden erfolgreichen Studiums: eine solide Finanzierung!

Sonst sind die Anliegen, mit denen die Studierenden zu uns kommen, eigentlich über die Jahre gleichgeblieben. Die erwähnten Elternkonflikte sind sehr konstant. Auch plötzliche Veränderungen bei den Stipendienzahlungen der Kantone, zum Teil weil deren Gesetze sich geändert haben.

### Erlebst du aus deiner Perspektive, dass einige Bevölkerungsgruppen Vorurteile gegen das Studieren haben?

Das ist ein Thema. Es gibt Vorurteile in Bezug auf Studierende als vermeintlich privilegierte Gruppe, die keine Ahnung vom Arbeiten hat. Gerade in der Stipendien Diskussion gibt es immer wieder Stimmen, die meinen, den Studierenden werde Geld nachgeworfen. Dabei werden die meisten Stipendien in der Berufsbildung bezahlt (was auch richtig ist). Ich finde, man sollte allen jungen Menschen, die eine Ausbildung absolvieren möchten, und denen das Geld dafür fehlt, unter die Arme greifen. Das ist auch volkswirtschaftlich sinnvoll. Die Schweiz braucht dringend Fachkräfte. Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, junge, bildungswillige und begabte Menschen wegen finanzieller Probleme zu verlieren. Manche der Studierenden, die zu uns kommen, wissen nicht, wie sie ihre Miete zahlen sollen, weil sie seit mehr als 7 Monaten auf kantonale Stipendien warten und auch nicht wissen, ob sie welche bekommen. Diese jungen Menschen brauchen Stipendien, weil sie und ihre Eltern sich ein Studium nicht leisten können. Sie haben keine finanziellen Reserven und können monatelang auf Geld warten und gleichzeitig ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Bei solchen Problematiken geht es um Chancengleichheit und auch das Recht auf Bildung, das von unserer Verfassung garantiert ist.

### Stichwort Chancengleichheit – ist das Stipendienwesen der Schweiz gut genug, damit das Studieren auch für Menschen aus einem sozioökonomischen schwächeren Hintergrund möglich ist?

Ich möchte mehr Bildungsforschung zu diesem Thema anregen. Das Thema wird in der Schweiz eher stiefmütterlich behandelt. Es gibt aber vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung eine sehr interessante Studie zur Selektivität im Bildungswesen. Da zeigt sich, dass Selektivität sehr früh anfängt, schon im Kindergarten oder in der Schule, und dass sie z. B. im Vergleich mit Deutschland stärker ausgeprägt ist.

Bei unserer Fachstelle melden sich viele Studierende mit so genanntem «Migrationshintergrund». Das sind oft sehr ambitionierte Studierende. Manche sind aber bereits erschöpft, wenn sie mit dem Studium beginnen. Sie haben früh angefangen nebenbei zu arbeiten, erledigen die ganze Administration für die Eltern, sind vielleicht von einem Krieg traumatisiert. Sie bringen solche Familiengeschichten an die Uni. Wir versuchen, ihnen den finanziellen Stress zu nehmen und sehen dann häufig, dass sich damit die Situation stabilisiert, gerade auch akademisch. Es freut uns jedes Mal persönlich, wenn wir jemanden das Studium abschliessen sehen, der/die kurz vor einem Studienabbruch stehend zu uns kam, weil das Geld fehlte.

### Was rätst du, wie viel und wo sollen Masterstudierende arbeiten?

Anders als im Bachelorstudium sollte der Nebenjob zunehmend berufsspezifisch sein. Wenn du im Master bist, solltest du schauen, dass du eher nicht mehr in einer Bar jobbst, sondern schaust, dass du eine Arbeit in deinem Fachgebiet findest. Damit hast du einen Vorteil, wenn du nach Studienabschluss bereits fachspezifische Berufserfahrung mitbringst. Die Leute sind aber unterschiedlich belastbar und es gibt Studierende, die sich nach Möglichkeit besser auf das Studium konzentrieren sollen, weil es sie komplett auslastet.

### Seit kurzem bietet die UZH ihren zukünftigen Masterstudierenden im Rahmen eines Pilotprojekts Exzellenzstipendien an. Kannst du uns erklären, worum es genau geht?

Ich empfehle, sich die Webseite kurz anzuschauen: (<https://www.exzellenzstipendien.uzh.ch>). Dort findet man alle notwendigen Informationen. Die Universität Zürich möchte ihre herausragenden Studierenden behalten und sie ermuntern, auch ihr Masterstudium an der UZH zu absolvieren. Ein Exzellenzstipendium kann hier neben fachlichen oder persönlichen Überlegungen den letzten Ausschlag geben. Die Exzellenzstipendien sind aber ein anderes Instrument als die sozialen Stipendien und sie haben beide Platz nebeneinander. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass viele der Studierenden, die wir mit sogenannten sozialen Stipendien unterstützen, ganz exzellente Studierende sind, das schliesst sich keinesfalls aus. Damit Exzellenz gedeihen kann, braucht es auch exzellente Bedingungen. Wer seine Energie mit finanziellen Problemen verbräutet, hat es ungleich schwerer, hervorragende Leistungen zu zeigen. Gerade diese Menschen verdienen unseren grössten Respekt!

### Was müssen International Students wissen, bevor sie sich bei der UZH um ein Masterstudium bewerben?

Es ist vielen nicht bewusst, dass das Leben in Zürich sehr teuer ist. Sie sehen die tiefen Studiengebühren und denken nicht an die hohen Kosten für die Miete oder daran, dass ein Kaffee to go in Zürich locker 5 Franken kosten kann. Man muss die gesamten Kosten vergleichen, wenn man sich überlegt, wo man studieren möchte und man muss sich auch bewusst sein, dass Studierende aus visapflichtigen Ländern 21'000.- Franken nachweisen müssen, um ein Visum für die Schweiz zu bekommen. Auch hier ist die Message: Machen Sie noch vor der Bewerbung um einen Studienplatz einen Plan und fragen Sie sich, wie Sie das Studium finanzieren können. Die UZH unterstützt internationale Masterstudierende nur finanziell, wenn sie bereits ihr Bachelordiplom an einer Schweizer Hochschule erworben haben. Es ist eher unrealistisch, dass sie von einer Stiftung in der Schweiz unterstützt werden oder sich das Studium komplett selbst finanzieren mit Arbeit in der Schweiz. In den ersten 6 Monaten des Aufenthalts in der Schweiz darf man z. B. gar nicht arbeiten und nachher nur beschränkt. Man soll sich bei den Migrationsämtern und Botschaften gut informieren und einen realistischen Plan machen.

### Und womit muss man rechnen, wenn man ein Masterstudium macht? Wie viel kostet das?

Die minimalen Kosten sind 24'000 CHF pro Jahr. Das sind aber wirklich minimale Kosten. Ein Bier am See liegt drin. Eine Zahnarztbehandlung eher nicht...

### Man merkt deine Begeisterung für deinen Job. Was macht dir besonders Freude?

Alles! Ich finde es eine total sinnvolle Arbeit, die mich sehr froh macht. Ich habe einen grossen Gestaltungsfreiraum und wir sehen direkte Resultate. Jemand kommt zu dir und sagt «ich muss das Studium abbrechen» und du kannst etwas unternehmen und am Schluss studiert jemand weiter, der oder die das Studium vielleicht tatsächlich hätte unterbrechen oder unterbrechen müssen. Wir erleben durch unsere Arbeit viel Dankbarkeit. Das motiviert ebenfalls.

Im Gegensatz zu anderen Fachstellen an der UZH lernen wir die Leute manchmal kennen, wenn sie mit 20 Jahren das Studium beginnen und begleiten Sie dann bis zum Studienabschluss. Wenn uns wir kennen sie. Einmal war eine Studentin derart dankbar, dass sie bei uns putzen kommen wollte. Wir haben natürlich abgelehnt, aber das Angebot war ernsthaft und wir fanden es sehr lustig.

Mir ist es wichtig, dass die Studierenden wissen, dass unsere Stelle dazu da ist, sie in finanziellen Krisen zu unterstützen, sei es mit Informationen oder mit Geld. Wir sind aber auch für alle anderen Studierenden da, die einfach ihr Studium finanziell planen wollen, die eine Wissensdefizit haben in Bezug auf Finanzierung. Sie sollen unsere Fachstelle kennen und unsere Webseite konsultieren. Leider kennen viele Studierende unsere Fachstelle nicht, dabei gehört eine finanzielle Planung zu den Grundlagen eines jeden Studiums.

### Stichwort finanzielle Kompetenz?

Ja, genau, das ist ein treffender Begriff. Unsere Webseite ist für alle, die durch Information noch kompetenter werden möchten, da!

### Vielen Dank liebe Brigitte für das informative Gespräch!



**Brigitte Ortega, Leiterin Fachstelle Studienfinanzierung**